



"Nachtfalter" von Marnie Holic

„Wenn man die Postschlafdepression mal überwunden hat, ist man verleitet, zu denken: Krass. Was du alles anfangen kannst mit der dazugewonnenen Zeit. Ich weiß leider inzwischen: Nichts. Ein Gehirn, das dauernd wach ist, verliert sich tiefer im Traum als eines im Tiefschlaf.“

Jonas schläft nicht mehr. Seit fast zwei Monaten. Ohne Aus-Taste im Kopf lassen sich auch andere Dinge nicht mehr zu Ende bringen: Im Hof rostet das Fahrrad, die Masterarbeit liegt seit Monaten auf Eis. Briefkasten voll, Kühlschrank leer. Dass die letzten Freunde es bei ihm versucht haben, ist lange her. Niemand wartet für immer. Gottseidank, denn die meisten Menschen sind ihm sowieso zu kompliziert. Stattdessen: Nächtliche Streifzüge, angefangene Manuskripte, leergerauchte Zigarettenschachteln, ein Computermonitor, der immer leuchtet. Bilanzen zu langer Nächte. In der Dämmerung einer solchen lernt er Sai kennen, die Mutter ohne Kind, die aus anderen Gründen die Nacht zum Tag macht. Mit Sai ist es erstaunlich einfach und die beiden werden gegenseitige Begleiter auf ihren Nachtwanderungen. Es beginnt eine Geschichte seltsamer Ereignisse, in der ausgedachte Erinnerungen, zwei Jungs auf Flucht, eine durchreisende Barkeeperin, Tinte auf Papier, Festhalten, Verlieren und das Finden des richtigen Soundtracks eine Rolle spielen. Aber Jonas versinkt zu tief in seiner Innenwelt und Sai läuft vor ihren eigenen Schauergeschichten davon. Wieviel Freundschaft reicht aus, um jemanden zu retten? Und was passiert, wenn einer aufwacht?

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).